

Laibacher Zeitung.

Nr. 265. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 18. November.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1882.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 6. November d. J. dem römisch-katholischen Bischof von Siebenbürgen Franz Lönhart die Würde eines geheimen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. November d. J. dem Ministerialrath im Finanzministerium Anton Ritter von Niebauer in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. November d. J. den bei der Staatsschulden-Controllcommission des Reichsrathes in Verwendung stehenden Sectionsrath des Obersten Rechnungshofes für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder Franz Ritter von Langhammer zum Hofrath mit den systemmäßigen Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 14. November 1882 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LIX. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter
Nr. 155 die Kundmachung des Handelsministers vom 25. Oktober 1882, betreffend die Uebertragung der Concession für die Localbahn Kruppa-Kolleschowitz an die Buschthaber Eisenbahn;
Nr. 156 die Verordnung des Justizministeriums vom 31. Oktober 1882, betreffend die Zuweisung der Ortsgemeinde Mariafraz zu dem Sprengel des Bezirksgerichtes Mährisch-Trübau in Mähren;
Nr. 157 die Verordnung des Ministeriums für Landesverteidigung vom 8. November 1882, betreffend die Heiraten der Wagnisten (Officiere und Beamten) in der k. k. Landwehr (Landeschützen).
(„Wr. Btg.“ Nr. 262 vom 14. November 1882.)

Am 15. November 1882 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LX. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter
Nr. 158 das kaiserliche Patent vom 13. November 1882, betreffend die Einberufung des Landtages der gefürsteten Grafschaft Tirol.
(„Wr. Btg.“ Nr. 263 vom 15. November 1882.)

Feuilleton.

Der Boden und sein Zusammenhang mit der Gesundheit des Menschen.

Auf keinem Gebiete wissenschaftlichen Strebens herrscht vielleicht in diesem Momente eine größere und eifrigere Thätigkeit als auf dem der Hygiene. Selbst dem gewissenhaftesten und fleißigsten Beobachter wird es schwer, das sich von Tag zu Tag mehr häufende Convolut diesbezüglicher literarischer Erscheinungen zu bewältigen, und seine Arbeit wird ihm durch den Umstand noch mehr erschwert, daß gar vieles dabei mit unterläuft, das besser nicht erschienen wäre. Mit um so größerer Freude erfüllt es den Referenten, wenn er Gelegenheit hat, ein Werk anzugehen, das, von einer allerersten und nirgends angezweifelten Autorität herührend, theils schon Bekanntes in gedrängter Kürze zusammenfaßt und daraus neue Conclusionen und Nukleuswendungen zieht, theils vollständig neue Gesichtspunkte eröffnet, die maßgebend für die weitere Entwicklung der von ihr vertretenen Disciplin zu werden scheinen. Unter die publicistischen Erscheinungen der letzteren Art rechnen wir eine soeben bei Gebrüder Paetel in Berlin unter obigem Titel herausgegebene, nur 32 Seiten fassende Broschüre des Altmeisters der Münchener hygienischen Schule, Max v. Pettenkofer, die trotz ihrer Kürze mehr Ideen als manches dicke Buch enthält und die dem Studium der hiebei in Betracht kommenden Kreise nicht warm genug empfohlen werden kann. Wir wollen es daher versuchen, wenigstens einen Theil der Pettenkofer'schen Ansichten über den Zusammenhang der Gesundheit des Menschen

Erkenntnisse.

Das k. k. Oberlandesgericht in Graz hat mit dem Urtheile vom 11. Oktober 1882, Z. 13048, das Verbot der Weiterverbreitung der Zeitschrift „Kobold“ Nr. 17 vom 3. September 1882 aufgehoben.

Das k. k. Landesgericht in Prag hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Beschlusse vom 23. Oktober 1882, Z. 29257, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Freiheit“ Nr. 30 vom 16. September 1882 wegen der Artikel „Revolutionäre Taktik“, „Aus dem Lande der Niedertracht“, „Allelei aus „Old-England“, „Frankreich“ nach den §§ 58 c und 59 c, 65 a und 305 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für Bedürftige, die sich mit Gesuchen um Unterstützung an Allerhöchstdenselben gewendet hatten, 2500 fl., ferner für die Ragyloher reformierte und die Ragy-Doboser griechisch-katholische Kirchengemeinde je 100 fl., dann für die Börsingfalvaer Gemeinde 300 fl. und für die durch eine Feuersbrunst geschädigten Bewohner von Jsalobina 200 fl. zu Spenden geruht.

Delegation des ungarischen Reichstages.

Budapest, 16. November. Das Heeresreferendariat für die occupierten Länder wird endgiltig votiert. Das Runtium der österreichischen Delegation inbetrreff des Budgets des Ministeriums des Aeußern, die Nachtragcredite für dasselbe, des Extra-Ordinariums des Heeresbudgets, des Budgets des Finanzministeriums und des Obersten Rechnungshofes sowie über die Grenzölle wird verlesen und zur Kenntnis genommen.

Es folgt die Verhandlung des Budgets des Ministeriums des Aeußern. Referent M. Falk erklärt, indem er den Bericht des Subcomités vorlegt, er könne sich nach dem im allgemeinen Theile des Berichtes Enthaltene auf eine Bemerkung beschränken, die sich auf etwas bezieht, was in dem Berichte nicht enthalten ist. Um etwaigen späteren Auslegungen und Verurtheilungen zu begegnen, betont der Referent, daß der Ausschuss den allgemeinen Theil seines Berichtes acceptierte, der Bericht somit nicht bloß die individuelle Ansicht des Referenten ausdrückte. Von mehreren Seiten wurde nun gegen diesen Bericht der Vorwurf erhoben, daß derselbe unser Verhältnis zu Rußland nicht bespreche, daß überhaupt in dieser Richtung keine Fragen an den Minister des Aeußern

gestellt wurden und daß der Bericht sich in Bezug auf diesen Punkt in vollkommenes Schweigen hülle. Für diejenigen nun, die auf allgemeine Versicherungen Wert legen, wurde eine solche in feierlicher Form aus Allerhöchstem Munde bei Eröffnung der Delegation erteilt, indem unsere friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu allen auswärtigen Staaten constatiert wurden. Solche allgemeine Versicherungen besitzen übrigens keinen großen praktischen Wert, da jeder Minister, von welchem Staate immer die Rede wäre, solche Versicherungen stets geben darf, ins solange kein Ultimatum oder keine Kriegserklärung erfolgte. Der Ausschuss hat bezüglich unseres Verhältnisses zu Rußland sich weder von Sympathien noch Antipathien, noch von Mißtrauen oder Verdächtigungen leiten lassen, sondern von concreten Thatfachen, und eben deshalb war, da der Bericht des Ausschusses unsere Beziehungen zu den anderen Staaten nicht besonders bespricht, kein Grund vorhanden, hinsichtlich Rußlands eine Ausnahme zu machen, da gegenwärtig thatsächlich nichts vorliegt, was auf schlechte Beziehungen zu Rußland hindeuten würde. Jene gewisse Nervosität, welche viele hinsichtlich eines jeden Vorganges in Rußland an den Tag legen und die schon jeder Garnisonsverschiebung eines russischen Regiments historische Bedeutung beimißt, kann nicht als unser würdig erachtet werden.

Unser Interesse ist die Erhaltung des Friedens, ein Wunsch, den, wie man annehmen kann, auch Rußland theilt. Dies muß man, bis entgegengesetzte Thatfachen nicht vorliegen, glauben. Dieser Glaube an das Gute soll der Vorsicht nicht hinderlich sein, da man stets auch auf das Schlechte gefaßt und vorbereitet sein soll. Vom Kriege könne man aber sagen: „ces choses se font, mais ne se disent pas“. Der Referent empfiehlt den Bericht zur Annahme.

Der Bericht wird angenommen. (Lebhafter Beifall.) In der Specialdebatte wiederholt Wahrmann bei Titel 3: „Consulate“, seine schon mehrmals vorgebrachten Klagen gegen unsere Consularvertretungen, welche die Interessen des Handels und Verkehrs nicht in dem in anderen Staaten üblichen Maße vertreten. Nicht die Individuen, sondern das System müsse hieran Schuld tragen. Redner habe erfahren, daß Berathungen und Studien begonnen wurden, um eine Reform des Consularsystems durchzuführen, und wünscht deshalb Aufklärungen.

Sectionsrath Szöghenyi erklärt, der Minister des Auswärtigen wünsche eine Enquete zu dem von dem Vorredner erwähnten Zwecke zusammenzurufen.

mit dem von ihm bewohnten Boden, so weit derselbe sich auf die in ihm befindliche Luft bezieht, einem größeren Leserkreise zugänglich zu machen.

Der Einfluß des Bodens auf die Gesundheit der darauf Lebenden tritt am deutlichsten beim Herrschen einiger epidemischer Krankheiten hervor. Daß die Malariakrankheit, das Wechselfieber vom Boden stammt, hat man von jeher angenommen. In neuerer Zeit hat ein genaues Studium der Verbreitungsart der Cholera, des Abdominaltyphus, des Gelbfiebers und auch der Pest es vielen zur Ueberzeugung gemacht, daß auch diese Krankheiten, welche man einst für vom Boden unabhängig hielt, weil ihr specifischer Keim durch den menschlichen und sachlichen Verkehr verbreitbar ist und wirklich verbreitet wird, in irgend einer Weise doch mit dem Boden zusammenhängen, wenn auch das Wie erst zu ermitteln ist. Die namentlich bei Cholera und Typhoid so häufig und so scharf auftretende örtliche Begrenzung suchte man allerdings zunächst nicht aus einem Bodeneinflusse, sondern aus dem Einflusse von Luft und Wasser zu erklären, in welche Krankheitskeime von Menschen gelangt sein konnten; eine unparteiische strengere Prüfung der örtlichen Ausbreitung dieser Krankheiten in kleineren und größeren Kreisen hat nun aber zur Evidenz ergeben, daß in vielen Fällen Luft und Wasser nicht länger als Ursachen der Begrenzung aufrecht erhalten werden können, sondern daß man die Ursachen des epidemischen Auftretens im Boden zu suchen habe.

Fragen wir uns nun, was wohl im Boden sein mag, das eine so mächtige Wirkung auf unsere Gesundheit im guten und bösen Sinne ausüben kann, so vernimmt man auf diese Frage, so weit es sich um Schädigung der Gesundheit handelt, von den verschie-

densten Seiten gegenwärtig so ziemlich die gleiche Antwort, daß es aller Wahrscheinlichkeit nach kleinste Organismen oder Erzeugnisse derselben sind, Organismen, wovon viele Millionen von Individuen zusammengenommen, erst den Umfang des kleinsten Stecknadelkopfes oder ein Milligramm Gewicht haben, welche den porösen Boden von seiner Oberfläche bis in große Tiefen hinab bewohnen, welche uns schädlich und unschädlich und selbst nützlich sein können, gleichwie wir größere schädliche und unschädliche und nützliche Thiere und Pflanzen schon längst kennen. Bisher waren sie uns unsichtbar, und erst die neuere Pflanzen- und Thier-Physiologie und Pathologie hat sie durch Mikroskop und Culturversuche sichtbar gemacht. Ein hervorragender Pflanzen-Physiologe, Raegeli, hat sie gerade mit Rücksicht auf ihre hygienische Bedeutung in seinem bekannten inhaltreichen Werke: „Die niederen Pilze in ihren Beziehungen zu den Infections-Krankheiten und der Gesundheitspflege“, genau und lebhaft geschildert. Ihre dem gewöhnlichen Auge geheimnisvolle Gegenwart erinnert an den alten Glauben an unsichtbare Geister, welche, zeitweise aus der Erde steigend, in Luft und Wasser weben und manche Orte so unheimlich machen.

Was sind nun den Epidemien günstige Bodenverhältnisse? Es ist eine alte Erfahrung, daß auf sogenannten Alluvialböden, im angeschwemmten Lande, gewisse Infections-Krankheiten ihre Lieblingsstätte haben. Der Alluvialboden besteht chemisch und geognostisch wesentlich aus den gleichen mineralischen Stoffen wie die compacten Gebirgsmassen, aus deren Zertrümmerung er entstanden ist, nur seine physikalische Aggregation ist wesentlich verschieden, und zeichnet sich der Alluvialboden vor dem Felsboden durch seine große Permea-

Auch die commerciellen Kreise würden daselbst vertreten sein.

Uebrigens werde der Minister bemüht sein, schon in dem Rahmen des gegenwärtigen Systems allen berechtigten Ansprüchen der betreffenden Kreise gerecht zu werden.

Das Erfordernis des Ministeriums des Aeußern wird auch in der Specialdebatte unverändert angenommen.

Der Präsident wird bevollmächtigt, das Siebener-Muntiencomité mit der Berathung der Muntien zu betrauen.

Die endgültige Votierung wird in der morgigen Sitzung erfolgen.

Zur Lage.

Die Delegationen arbeiten gegenwärtig im beschleunigten Tempo. Am 15. d. M. hielten beide Vertretungskörper Plenarsitzung. In der österreichischen Delegation wurden außer dem Etat des Aeußern und dem außerordentlichen Heereserfordernis der Voranschlag für das gemeinsame Finanzministerium, der Voranschlag für den Obersten Rechnungshof und die Bedeckungspost „Zollgefälle“ erledigt, während die ungarische Delegation den Occupationscredit bewilligte. Die Verhandlung über den Credit entwickelte sich zu einer Discussion über die Occupation selbst. Herr von Kállay, welcher den Bemerkungen Szilágyis gegenüber betonte, daß die Zustände in Bosnien und der Herzegovina nichts weniger als prekäre seien, bekannte sich bei dieser Gelegenheit als ein überzeugter Anhänger der Occupationspolitik. Er habe, sagte er, schon vor Jahren als einzig richtig und gut jene Politik erklärt, welche die Occupation herbeiführte. Dies sei auch heute noch seine stärkste Ueberzeugung, und trotz aller Schwierigkeiten und Schwankungen hoffe er sicher auf den vollen Erfolg dieser Politik. Graf Julius Andrássy secundierte Herrn von Kállay in glänzender Weise. Der einstige Minister des Aeußern rechnete es sich zur besonderen Ehre an, daß er die Occupation eingeleitet und durchgeführt habe; er sei, sagte er, heute von der Nützlichkeit und Nothwendigkeit derselben so überzeugt, wie nur je zuvor.

Die Debatte über den bosnischen Occupationscredit im österreichischen Delegationsausschusse am 13. d. M., welche dem Reichs-Finanzminister Herrn v. Kállay neuerlich Gelegenheit bot, wichtige und hochinteressante Aufklärungen über die Verhältnisse der occupierten Länder zu geben, Aufklärungen, die von dem Delegationsausschusse mit ungetheilter Befriedigung aufgenommen worden, dürfte die letzte bedeutungsvollere Discussion in dieser Delegationsession gebildet haben. Die Plenarberatungen werden sich rasch abspielen, und so können heute schon die Hauptarbeiten der Delegationen als beendet bezeichnet werden. Sie haben nach mehr als einer Richtung ein erfreuliches Ergebnis geliefert. In erster Reihe ist durch die Verhandlungen die volle Uebereinstimmung zwischen den Delegationen und der Regierung in allen Fragen an den Tag getreten, eine Thatfache, deren Wert man nicht unterschätzen wollen wird. Ferner verdient es gerade gegenüber den Befürchtungen, daß das Institut

der Delegationen selbst an Bedeutung einbüße, Beachtung, daß daselbe gerade in dieser Session auf eine Höhe gehoben worden, die vollkommen der wichtigen Rolle entspricht, welche diesem Vertretungskörper in unserem parlamentarischen Mechanismus eingeräumt ist. Die wichtigsten, nicht bloß Oesterreich, sondern Europa interessierenden Fragen wurden eingehend erörtert und man wird wohl behaupten dürfen, daß der Verlauf der diesjährigen Delegationsession, sowohl die Erklärungen der Minister als die in den Berichten der Delegationen an den Tag gelegte Uebereinstimmung mit letzteren dazu beigetragen haben werden, die Friedenszuversicht in Europa überhaupt zu befestigen. Sollte dies aber gelungen sein, so wird man wohl mit Recht sagen können, daß die Delegationen auf der Höhe ihrer Aufgabe gestanden. Haben auf solche Weise die Verhandlungen der Delegationen die von mancher Seite versuchte Unterschätzung ihrer Bedeutung widerlegt, so sind andererseits die ungünstigen Erwartungen nicht in Erfüllung gegangen, die man an die gegenwärtige Session geknüpft hat. Weber sind Ueberraschungen seitens der Regierung eingetreten, noch ist es zu erregten Debatten gekommen und auch die Versuche, die man einer Partei insinuierte, den Verhandlungen der österreichischen Delegation den Stempel einer bestimmten Tendenz aufzudrücken, sind unterblieben. Auch der Referent der österreichischen Delegation, Freiherr v. Hübnér, dessen Wahl zum Berichterstatter so vielfach interpretiert worden und dem man die Absicht imputierte, mit persönlichen Anschauungen zu debutieren, hat durch seinen Bericht gezeigt, daß das Vertrauen, welches unparteiische Kenner der Personen und Verhältnisse in seine Objectivität setzten, gerechtfertigt gewesen. Alles in allem genommen, hat man Ursache, mit dem Verlaufe der Delegationsession vollauf zufrieden zu sein.

Katholische Missionen im Orient.

Im „Journal des Débats“ widmet Herr Gabriel Charmes den katholischen Missionen Frankreichs im Orient einen längeren Artikel, in dem er ausführt, wie sehr diese katholischen Anstalten bisher dem französischen Einfluß zustatten kamen. Er weist mit Recht darauf hin, daß Laienvereine französischen Ursprungs sich niemals so ausdehnen und niemals schaffen würden, was die Barmherzigen Schwestern und die Lehrbrüder oder andere unterrichtende Orden im Orient zustande gebracht haben. Herr Charmes vergleicht hier das Wirken der französischen Missionsstationen mit demjenigen der protestantischen der Engländer, welche von zahlreichen Frauen unterstützt werden und seit Jahren in beträchtlichem Maße zu dem wachsenden Ansehen Englands im Oriente beitragen. Er rath der Regierung, nicht nur nicht zu gestatten, daß der französische Schutz den katholischen Missionen entzogen werde, sondern Schritte zu thun, damit diese Anstalten sich wieder sicherer, von starker Hand gehalten fühlen. Wenn der Papst, meint er, sich mit Italien ausöhnen könnte, so würde das Protectorat der katholischen Missionen gewiss auf Italien übergehen, welches sich keinen Augenblick bitten ließe; so aber wäre am meisten der Einfluß einer anderen katholischen Macht, Oesterreichs, zu befürchten, dessen

einwirken kann. Die Grundluft spielt den stets bereiten Vermittler, so weit es Spaltpilze betrifft. Es ist nun auch leicht einzusehen, warum gerade oft gewisse Häuser von gewissen Zuständen im Boden so auffallend zu leiden haben, namentlich wenn sie schlecht gelüftet sind. Die Luftbewegung in einem geschlossenen Hause ist um das Vieltausendfache geringer als im Freien, und diesem Verhältnisse entsprechend wird die in die Häuser eindringende Grundluft viel weniger verdünnt als die ins Freie bringende und läßt von dem aus dem Boden Mitgebrachten viel mehr liegen. In der kälteren Jahreszeit, so lange geheizt wird, und auch im Sommer während jeder Nacht, wo die Luft in unseren Häusern wärmer ist als die sie umgebende äußere Luft, wirken die Häuser wie Zugamine und saugen Luft aus dem Boden, wie aufgesetzte Schröpfköpfe. Es ist eine uralte Erfahrung, daß es das Gefährlichste ist, in den pontinischen Sümpfen (d. h. in einer Fiebergegend) zu schlafen, oder die Nacht zu verbringen. Port resumiert seine Betrachtungen über den Einfluß der Grundluft in dem Satze: „daß er als die erste hygienische Rücksicht, als die oberste prophylaktische Maßregel gegen gewisse Infectionskrankheiten eine geeignete Behandlung des Bodens betrachte, wodurch wir Häuser, Baracken, Zelte u. s. w. zu seuchenfreien Wohnstätten machen können.“ Aus solchen Wohnstätten brauchen wir bei dem Auftreten von Epidemien nicht zu fliehen, wir können darin einer Seuchenbelagerung Trost bieten. Von solchen Wohnstätten können wir in Wahrheit sagen: „Mein Haus, meine Burg“. Es ist sehr zu wünschen, daß die Bautechnik, wenigstens versuchsweise, in diese Bahn einklenke. Ohne Versuche kommt die praktische Hygiene ebenso wenig vorwärts als irgend eine andere Technik.

bilität für Luft und Wasser, durch große Porosität aus, das heißt durch Zwischenräume, in welchen Luft und Wasser neben organischen Stoffen Platz finden. Es gibt auch Felsarten, welche sehr porös sind, und diese verhalten sich dann nicht anders wie Alluvialboden, wie die Cholera-Epidemien auf dem Felsen von Malta beweisen. Im gewöhnlichen Leben hat man kaum eine Vorstellung von der Größe der Porosität des Bodens, auf dem wir wohnen. Schwere, thurmhohe Gebäude stehen oft auf einem Boden, welcher zum dritten Theile seines Volumens mit Luft erfüllt ist. Die Untersuchungen über Grundluft haben erst begonnen, uns aber doch schon durch einige unerwartete Ergebnisse überrascht, so daß sich schon jetzt mit Bestimmtheit aussagen läßt, daß die vom Boden ausgehauchte Luft oft ähnlich wie die vom Menschen ausgeathmete zusammengesetzt ist. Daß auch die Luft im Boden nicht stagniert, sondern wie die freie Atmosphäre beständig, nur langsamer, sich bewegt, kann nicht bloß aus physikalischen Gesetzen gefolgert, sondern auch durch Versuche und Beobachtungen leicht dargethan werden. Unsere Wohnungen lüften oder ventilieren sich zu einem nicht geringen Theile durch Grundluft. Renk beobachtet seit längerer Zeit mit Hilfe des Regnagel'schen Differential-Manometers, ob die Luft aus dem Boden ins Haus herein oder aus dem Hause in den Boden strömt, und findet, daß den größten Theil des Jahres hindurch der Zug vom Boden ins Haus hereingeht. Renk hat ferner gezeigt, daß die ins Haus ziehende Grundluft selbst bei dem langsamsten Tempo, in dem sie sich bewegt, Staub mitbringt, und andere Forscher haben gezeigt, daß diese Luft auch in Nährlösungen entwicklungsfähige Pilzkeime trägt.

Es ist demnach leicht einzusehen, wie der Boden, auch ohne daß wir ihn essen, auf unsere Gesundheit

Blicke sich immer mehr nach dem Mittelmeere wenden und das als Schirmherr der katholischen Propaganda erwünschte Anhaltspunkte fände. Der Verfasser des Artikels hält diese Frage für so wichtig, daß er die Art und Weise erörtert, wie die katholischen Missionshäuser im Orient vermehrt und verstärkt werden könnten und unter anderm auch den Antrag stellt, diejenigen jungen Leute, welche sich verpflichten wollten, während einer gewissen Reihe von Jahren im heidnischen Auslande als Missions-Geistliche zu wirken, des Militärdienstes, mit dem jetzt die Seminaristen bedroht sind, zu entheben.

Aus London

wird unterm 13. d. M. gemeldet: In der Sitzung des Unterhauses antwortete Gladstone auf eine Anfrage Wolffs: Lord Dufferin trifft keine endgültigen Arrangements in Egypten. Die Aufgabe der Regierung ist es, Arrangements für die Sicherheit und gute Ordnung treffen zu helfen; aber nichts schließt Abänderungen in einer zukünftigen Periode aus, entsprechend der in betreff der ägyptischen Angelegenheit verbreiteten Klarheit. Die Regierung kann nicht versprechen, irgend welche Mittel zu definieren, um das ägyptische Volk vor Abschluß der Arrangements zu consultieren. Die Frage wegen der Errichtung repräsentativer Institutionen, welche den Egyptern eine repräsentative Kontrolle über die Gesetzgebung, Verwaltung und die Staatsausgaben gewähren, beschäftigt gegenwärtig die Regierung und Lord Dufferin. Es wäre verfrüht, vor weiteren Fortschritten auf die Frage der Unterbreitung der Arrangements zur Sanction des Sultans und des europäischen Concertes einzugehen.

Auf eine Frage Northcotes antwortet Gladstone: Aus Rücksicht auf Arabi und die anderen Gefangenen sei es unthunlich, Bourkes Antrag, daß die Auslieferung Arabis bedauert werden möge, zu discutieren, so lange der Process nicht beendet ist. Auf eine weitere Frage erklärt Renner, ohne auf die gestellte abstracte Frage einzugehen, er bezweifle nicht, daß Arabi nicht ohne Zustimmung Englands hingerichtet werden würde. — Churchill ist durch Gladstones Antwort in betreff des Tadelsvotums wegen Arabi ganz unbefriedigt und beantragt die Vertagung des Hauses, um gegen die Verweigerung jedweder Debatte über Egypten seitens der Regierung zu protestieren.

Gladstone erklärt, er habe schon gesagt, daß er morgen dem Sir St. Northcote eine Information über Egypten geben werde. Northcote anerkennt die Pflicht der Opposition, nichts zu thun, was die nationalen Interessen schädigen kann; aber die Opposition hat auch Pflichten gegenüber dem Hause und Lande. Sie ist mit Vielem in der Politik der Regierung unzufrieden. Er behält sich für morgen weitere Schritte vor und empfiehlt Churchill, seinen Antrag zurückzuziehen.

Der Antrag Churchill wird hierauf verworfen.

Der Sprecher verliest ein Schreiben Bradlaugh's, welcher das Ansuchen stellt, dem Hause vor dessen Barre die Gründe seines Verlangens, den Eid zu leisten, auseinanderzusetzen. Labouchère meldet einen dem entsprechenden Antrag an. Gladstone beantragt die zweite Resolution zur Geschäftsordnung, welche den Zweck hat, das Privilegium der Deputierten, die Vertagung des Hauses zu beantragen, einzuschränken.

Tagesneuigkeiten.

— (Künstlerhausbau in Salzburg.) Seine kais. Hoheit der Herr Erzherzog Ludwig Victor hat das Protectorat für dieses Unternehmen angenommen. Nachdem das hohe Aerar den in Aussicht genommenen Bauplatz an der Hellbrunnerstraße dem Comité nunmehr käuflich überlassen hat und ein kleiner Fond schon jetzt zur Verfügung steht, wird mit den Vorarbeiten sogleich begonnen werden, um den Bau womöglich schon nächstes Jahr vollenden zu können.

— (Säcularfeier 1683.) Die Gemeinde Weinhans bei Wien hat dem Wiener Gemeinderathe angezeigt, daß sie die Absicht habe, eine Kirche auf der Türkenschanze zu erbauen und daß sie diese Stelle des halb gewählt habe, weil dort durch Karl von Rothringen mit den sächsischen Hülfsstruppen das Centrum der türkischen Schlachtordnung am 12. September 1683 gesprengt wurde. Der Grundstein zur Kirche soll am 12. September 1883 gelegt werden. Die Kosten zur Erbauung derselben werden im Subscriptionswege aufzubringen sein.

— (Todesfall.) Der bekannte Musikschriftsteller und Professor der Musikgeschichte am Wiener Conservatorium, Eduard Schelle, ist am 16. d. M. im 68sten Lebensjahre an einer heftigen Lungenentzündung gestorben. Obgleich bereits seit längerer Zeit leidend, war er doch noch bis in die letzten Tage in seinem Berufe thätig gewesen.

— (Panik im Theater.) Aus Temesvár wird telegraphiert: Im Theater in Groß-Beckereel ist

während der Aufführung eines serbischen Dramas durch Unvorsichtigkeit im Foyer eine Petroleumlampe umgestürzt worden und die Flammen fiengen an, sich weiter zu verbreiten. Mehrere Personen riefen: „Feuer!“ Die Besatzung war groß und alles suchte sich zu retten. Viele sprangen ohne Oberkörbe und Hüte von der Gallerie und aus den Logen ins Parterre. Glücklicherweise wurde das Feuer sofort gelöscht; es sind aber mehrere Weinbrüche und leichtere Beschädigungen vorgekommen. Das Theater wurde geschlossen und eine Untersuchung eingeleitet.

— (Molière statt Schiller.) Aus Metz wird der „Frankfurter Zeitung“ folgende Drollerie mitgetheilt: Auch Metz hat seine Schiller-Feier — aber keinen Schiller. Und das kam so: Zur Schiller-Feier war „Kabale und Liebe“ angelegt, dem ein Prolog mit Bekrängung Schillers vorausgehen sollte. Alles war gut vorbereitet, nur eines fehlte, die zu bekränzende Büste. Man schickte nach allen Ecken und Kanten, doch eine Schiller-Büste ist nirgends aufzutreiben. Da entdeckte man urplötzlich an einer vorhandenen Molière-Büste so große Ähnlichkeit mit Schiller, daß man ihm den Bart abrasirt, ihn in die Ecke postiert und bekrängt, und so mußte der borklose Molière alle Lobpreisungen, welche dem deutschen Volksdichter gespendet wurden, über sich ergehen lassen.

— (Ein Wechsel auf lange Sicht.) An der Berliner Börse wurde diesertage, wie der „B. V. C.“ erzählt, eine interessante Schuldurkunde herumgezogen — ein riesiges Pergament, mit drei Wachsiegeln in besonderen Kapseln, ein Wechsel eines Herrn von Arnim-Henning von Anno 1649. Wenn der Wechsel, welcher über eintaufend Thaler lautete, heute präsentiert würde — was natürlich nicht geschehen kann, da er schon seit fast zwei Jahrhunderten verjährt ist — was würde dann tragen? ... Die Bagatelle von achtundvierzig und einer viertel Million, wie gute Rechner ausgerechnet haben. Aber es gibt Verjährungsgeetze und so ist das Riesengericht nur eben ein Stück für einen Curiositätenfänger und sonst nichts.

— (Eine allerliebste Geschichte.) erzählt man von der jüngst vor sich gegangenen Eröffnung des Schweriner Interims-Hoftheaters. Dasselbe, leicht gebaut, befindet sich in der unmittelbaren Nähe des Bahnhofes. Man gab als erste Vorstellung „Tannhäuser.“ Die Sänger waren gut disponiert und die übliche „weichevolle Stimmung“ war unter dem Völkchen der Obotriten eingezogen. So kam der zweite Actschluß mit der grandiosen Steigerung des Finales, in welchem der Landgraf dem Ritter Heinrich klar macht, daß nur die Wanderung nach Rom ihn von schwerer Sündenlast erlösen könne. Tannhäuser stürzt vorn an die Rampe und donnert sein „Auf nach Rom“ in das Haus. In demselben Augenblicke hört man vom nahen Bahnhofe die Glocken läuten und den Ruf der Conductoren: „Ein steigen, höchste Zeit, alles fertig.“

Locales.

Aus dem l. l. Landesschulrath für Krain.

Auszug aus dem Protokolle über die ordentliche Sitzung des l. l. Landesschulrathes für Krain in Laibach am 10. November 1882.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor, deren Erledigung zur Kenntnis genommen wird.

Hierauf wird zur Tagesordnung geschritten.

Die Vorstellung eines Ortsschulrathes betreffs Behebung von Lehrstellen an einer Volksschule wird zurückgewiesen und die vom betreffenden Bezirksschulrath vorgenommene provisorische Behebung mehrerer Lehrstellen an dieser Volksschule zur Kenntnis genommen.

Einem Schulvereine wird die Bewilligung zur Errichtung und Eröffnung einer Privatschule mit deutscher Unterrichtsprache und Einführung der slowenischen Sprache als obligaten Lehrgegenstandes ertheilt.

Ueber den Bericht eines Bezirksschulrathes in betreff Erweiterung einer Volksschule wird die Mittheilung an den Landesausschuß beßuß dessen Zustimmung — vorbehaltlich der weiteren mit dem Landesschulrath eines benachbarten Kronlandes hinsichtlich der Errichtung einer gemeinsamen vierklassigen Schule für die angrenzenden Ortschaften einzuleitenden Verhandlung — und ebenso über einen gleichen Bericht eines anderen Bezirksschulrathes die Mittheilung an den Landesausschuß beßuß Zustimmung beschlossen. Die Einführung des Halbtagsunterrichtes in einer Classe einer Volksschule wird bewilligt.

Ueber den Bericht eines Bezirksschulrathes in betreff der Errichtung eines Privat-Kindergartens werden hienorts die Anträge gestellt.

Definitive Besetzungen von Lehrstellen werden vorgenommen.

Der Dienstaufsch zweier Lehrer wird bewilligt. Ein Remunerationen- sowie mehrere Schulgeld Befreiungsgesuche werden erledigt.

— (Allerhöchstes Namensfest Ihrer k. und k. Apostolischen Majestät der Kaiserin.) Morgen halb 9 Uhr vormittags wohnt der unter dem Protectorate Sr. k. und k. Apostolischen Majestät Kaiser Franz Josef I. stehende allgemeine krainische Militär-Veteranenverein einer Festmesse in der St. Jakobs-Stadtpfarrkirche bei, wohin sich der Verein in corpore mit Fahne und Musik begibt. Abends veranstaltet der Verein eine Abendunterhaltung mit Musik.

— (Diöcesanachricht.) Se. fürstlichen Gnaden der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Pogačar haben am 16. d. M. an 27 Hören der Theologie, darunter 1 Franciscaner, die Tonsur und die niedere Weihe vorgenommen.

— (Gemeinderathssitzung.) Heute nachmittags 5 Uhr findet im Rathssaale eine öffentliche Sitzung des Laibacher Gemeinderathes statt, auf deren Tagesordnung sich folgende Gegenstände befinden: I. Mittheilungen des Präsidiums. — II. Erlaß des k. k. Landespräsidiums, betreffend die Wahl eines Abgeordneten der Gemeindevertretung von Laibach in den Landesschulrath. — III. Berichte der Finanzsection: a) über die städt. Rechnungsabläufe für das Jahr 1881; b) über den Entschädigungsanspruch der Frau Rosa Strzelba bezüglich des von ihr für die Herstellung der Kesselfabrik abgetretenen Terrains; c) über die Bestellung des Johann Komar zum Inspector des städtischen Armenhauses an der Karlsbaderstraße; d) über den Antrag des Gemeinderathes Dr. Ritter v. Bleiweis betreffs einiger Ausnahmen von der Hundesteuer; e) über die Gesuche der Schuldner Skale und Jereb um Querkennung von Quinquennalzulagen. — IV. Berichte der Bausection: a) Bezüglich des Steges über den Gruber'schen Canal; b) über die Verbindung der Triester- und der Klagenfurterstraße längs der Lattermannsallee. — V. Berichte der Schulsection: a) Ueber die Verleihung zweier erledigter Franz-Josef-Stiftungsplätze für Realschüler; b) über die Zuschrift des k. k. Stadtschulrathes in betreff des Unterrichtes an der Excurrentenschule auf dem Karolinengrunde. — VI. Selbständiger Antrag des Gemeinderathes Gorič, betreffend die Erweiterung der Stadtwaldstraße.

— (Aus der Sitzung des Vereins der Aerzte in Krain vom 8. d. M.) Gegenwärtig waren 14 Mitglieder und 1 Gast. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolles begrüßte Obmann Dr. Schiffer die Versammlung aus Anlaß des Wiederbeginnes der Vereinsitzungen mit einigen herzlichen Worten und dem Wunsche, es möge dessen bisherige einträchtige collegiale Thätigkeit weiter vorwalten. Hierauf theilte der Obmann mit, daß Oberstabsarzt Dr. Ritter v. Steiner infolge Uebersiedlung aus dem Vereinsverbände geschieden sei, dann, daß der Vereinsbibliothek aus dem Nachlasse Dr. Pestotniks Bücher zukamen, was dankend zur Kenntnis genommen wurde. Hierauf wurde zur Tagesordnung geschritten: 1.) Der k. k. Bezirksarzt Dr. Kapler erstattete den Bericht über den fünften österreichischen Aerztevereinstag, welcher im Juli d. J. in Graz stattfand und an welchem er sich als Delegierter des hiesigen ärztlichen Vereins betheiligte. Am ersten Tage berichtete der Geschäftsausschuß zunächst über die bisherigen Verhandlungen in Angelegenheit der Einführung von Ärztekammern, worüber zwei Resolutionen eingebracht und zum Beschlusse erhoben wurden. Der anwesende Reichsrathsabgeordnete Dr. v. Wiedersberg bemerkte, daß er es an Bemühungen nicht fehlen ließ, diese Angelegenheit in den Kreisen der Reichsrathsabgeordneten bestens zu fördern. Dann folgte ein Referat über einen Entwurf, betreffend die Regelung der Rechte und Pflichten der Aerzte. Der Berichterstatter setzte in kurzem den Inhalt der Statuten der nunmehr vom Ministerium genehmigten Pensions- und Invalidencasse für Aerzte auseinander und befürwortete wärmstens den Beitritt zur selben. Auch die Gründung eines Pensionsinstitutes für Witwen und Waisen der Aerzte war vom Primarius Dr. Scholz aus Wien warm vertreten. Am zweiten Tage stonden die Verhandlungen über Steuerung der Curpulscherei, die Voten der Verbandsvereine über die Geheimmittel und die Organisirung des Sanitätswesens in den Gemeinden an der Tagesordnung. Endlich wurde eine Resolution angenommen, betreffend die Einführung eines Gesundheitsrathes sowie eine Petition an die Regierung um Prüfung der Desinfectionsmittel. — Nachdem über Antrag des Bahnarztes Tomic dem Delegierten Dr. Kapler für seine uneigennützigte Mühewaltung von der Versammlung der gebührende Dank ausgesprochen worden war, hielt 2.) der klinische Assistent Dr. Gregorič einen freien Vortrag über die sogenannte Traubenmolenschwangerschaft und deren Behandlung, in letzterer Beziehung betonend, daß sich nach den an der hiesigen Klinik gemachten neuesten Erfahrungen zu deren Entfernung das sogenannte Crede'sche Verfahren als sehr zweckmäßig erwiesen habe, was vom Regierungsrathe Professor Valenta unter Bezugnahme auf seine diesbezüglichen früheren Erfahrungen bestätigt wurde. Zum Schlusse demonstrierte Dr. Gregorič zwei Traubenmolenschwangerschaften. Der Vortrag wird demnächst in den „Memorabilien“ erscheinen. 3.) Bezirkswundarzt Fingz erstattete einen sehr interessanten Bericht über einen Fall von Syphiliswuth beim Menschen, welchen er kürzlich bei einer

am 11. August gebissenen Bauernfrau beobachtet hatte, die erst am 6. November zum eckelanten Ausbruche gekommen; die Erkrankung hatte schon des anderen Tages ein tödtliches Ende genommen. — Ob Erkrankung entfiel der von Herrn Dr. Kowatsch angekündigte Vortrag.

— (Das Erste Dankfest) wird morgen in der hiesigen evangelischen Kirche durch besonderen Gottesdienst gefeiert.

— (Alpenverein.) Die „Section Krain“ des deutschen und österreichischen Alpenvereins eröffnet ihre heurigen regelmäßigen Vereinsabende Montag, den 20. d. M., abends 8 Uhr im Clubzimmer der Cosina-Restoration mit recht interessantem Programme. Es gelangen zum Vortrage: Mittheilungen des Obmannes über Vereinsangelegenheiten; ein Bericht über die diesjährige Generalversammlung und den damit verbundenen alpinen Congress in Salzburg, erstattet von Herrn Dr. Heinrich Gartenauer, und endlich wird Herr Karl Deschmann über die heurigen Niederschläge in den Alpenländern und über die Taubenlöcher (Golobine) auf dem Karste und deren Bewohner sprechen.

— (Bahnarzt Dr. Hirschfeld.) Wir glauben unsere Leser auf die vorläufige Anzeige des Bahnarztes Dr. Hirschfeld aus Wien, der sich durch seine wissenschaftlichen wie technischen Leistungen das Vertrauen des hiesigen Publicums seit mehreren Jahren erworben, aufmerksam machen zu sollen.

— (Das Concert der Teresa Tua), welches vorgestern im landchaftlichen Redoutensale stattfand, war, wie wir bereits gestern in Kürze berichteten, sehr gut besucht — es hatte sich das distinguierte Publicum unserer Stadt bei der „Patti der Geige“ das Rendezvous gegeben — und hatte das Concert, wie auch schon hervorgehoben wurde, einen brillanten Erfolg. Die jugendliche Künstlerin eröffnete es mit der „Grande fantasia appassionata“ von F. Viengtemp; und schon nach den ersten Tacten hatte sich Sgra. Tua in die Herzen der Zuhörer hineingeschmeißelt, als deren erklärter Liebling sie am Schlusse des Concertes den Saal verließ. Dieser Pöde folgten noch: Sarasates „Danse espagnol“ und Wieniawsky's „Airs Russes“. Als sich nach der letztgenannten Pöde der rauschende Beifall durchaus nicht legen wollte, fand sich die Künstlerin bewogen, noch ein Stück zuzugeben, welches erneuerte Beifallstürme hervorrief. Das bravoureuse Spiel, die Sicherheit und Leichtigkeit, mit der Sgra. Tua nicht nur alle Schwierigkeiten überwindet, sondern mit welchen sie bloß zu spielen scheint, die außerordentliche Reinheit, die Eleganz und feine Pianterie ihres Vortrags wurden auch bei uns ebenso bewundert, als an allen anderen Orten, wo die jugendliche Virtuofin bis jetzt auftrat. Auch hier konnte man sich nicht satt hören an dem lieblichen und dabei so vollendeten Spiele, an der ganzen Art und Weise, mit welcher Sgra. Tua ihr Instrument behandelt, auf dem sie ein ebenso prächtiges Passagenspiel hervorbringt, als ihr die gewagtesten Flageolet-Effekte gelingen! Ihre Doppelgriffe, ihre rapiden Staccati mit gebundenem und springendem Bogen, und alle andern Vorzüge, welche ihr phänomenales Spiel auszeichnen, sind wahrhaft bewundernswert, und es werden dieselben gewiß noch lange in der Erinnerung aller Theilnehmer des Tua-Abendes nachleben. Die holde Anmuth ihrer äußeren Erscheinung sowie ihr anspruchsloses Wesen bilden eine angenehme Beigabe, sind aber nicht die Hauptsache, und Sgra. Tua würde auf alle Fälle Triumphe erzielen, denn sie ist eben eine geborene und nicht eine erzogene Virtuofin, und tritt daher auch mit der Natürlichkeit einer solchen vor das Publicum, und damit gewinnt Sgra. Tua, noch ehe sie zu spielen beginnt, alle Herzen wie im Fluge! In dem Tua-Concerte hatten wir auch Gelegenheit, einige sehr gelungene Vorträge der Herren Zöhner und Koster zu hören, welche aus Gefälligkeit ihre Mitwirkung zugesagt hatten. Herr Professor Zöhner spielte mit gewohnter Meisterschaft und feinsten Detailmalerei drei Pöden, und zwar Schumann's „Novelletten in F-dur“, eine Nocturne von Chopin in F-moll und zum Schlusse ein Improptu von Schubert in Es-dur. Sämmtlichen Vorträgen Professor Zöhners folgte verdienstermaßen lebhafter Beifall, beglichen den stimmungsvollen Gesangsnummern, welche Herr Koster in der ihm eigenen sympathischen Weise zu Gehör brachte. Die erste Gesangspöde war Rubinstein's „Weilchen vom Berg“, die zweite Jensen's elegisch ausübende Liebesklage: „Ich will bis an die Sterne die Fahne der Liebe tragen“. Beide Vorträge dieses vorzüglichen Concertsängers wurden durch anerkennenden Beifall ausgezeichnet.

— (Von der Triester Ausstellung.) Wir hatten auf derselben zum erstenmale Gelegenheit, die Erzeugnisse der weltbekannten Firma Mathias Salcher und Söhne in Wien vollständig und ungetheilt repräsentiert zu sehen. Man ist überrascht von der Mannigfaltigkeit und Productivität dieser Firma, umsoehr als es bekannt ist, daß alles, was dieselbe in die Hand nimmt, mit größter Vollkommenheit producirt und geliefert wird. Der in der Wagstätter Knopf-Fabrik erzeugte einfache Artikel „Knopf“ erscheint uns in unglaublichen Variationen, man muß die Phantasie bewundern, welche diese Formen erfindet und faunen, daß es möglich ist, immer etwas Neues zu schaffen.

Die Harlander Spinnerei und Zwirnfabriken dieser Firma sind ein Unicum vielleicht auf dem Continent. Die Rohbaumwolle, welche dort eintritt, wird gesponnen, gewirnt, gefärbt, gebleicht und je nach dem Zwecke der Verwendung in der verschiedenartigsten Weise abjustiert, ja sogar die für den Nähmaschinenzwirn nöthigen Holzspülchen, sowie sämtliche Etiketten und Drucksorten werden im Hause erzeugt. Bei all dem trägt aber jedes Fabrikat den Stempel der höchsten Vollkommenheit. Wir freuen uns, die Wahrnehmung zu machen, daß Harlander Strickgarne, besonders aber Harlander Spulenzwirne, durch ihre vorzügliche Qualität dem ausländischen Fabrikat bereits ein großes Terrain abgewonnen haben, und bei der bekannten Energie der Fabrikhaber wird es wohl nicht lange dauern, daß die Einfuhr aus dem Auslande nach und nach auf ein Minimum reducirt wird. Die Firma wurde bereits 1873 in Wien mit der Fortschritts-Medaille, 1878 in Paris mit der großen goldenen und silbernen, sowie in Melbourne, Sydney und schließlich in Triest mit dem Ehrendiplom ausgezeichnet.

Die bekanntlich am 1. August eröffnete Ausstellung in Triest ist am 15. d. M. programmäßig geschlossen worden. Am letzten Tage waren für dieselbe 2237 Eintrittskarten gelöst worden. Am Montag waren 638 Reisende größtentheils zum Zwecke des Besuchs der Ausstellung auf der Eisenbahn in Triest angekommen.

— (Ueber unsere Landsmännin Fräulein Helene Pessia), welche nach dem glänzenden Erfolge ihres Gastspiels während der Kaiserwoche (8. bis 15. September) in Breslau daselbst als hochdramatische Sängerin für die gegenwärtige Theateraison engagiert wurde, lesen wir in der „Schlesischen Zeitung“ vom 27. Oktober Folgendes: Die erste Aufführung von Beethovens Oper „Fidelio“ in dieser Saison fand am Mittwoch statt. Man kann die Darstellung des herrlichen Werkes als eine in hohem Grade gelungene bezeichnen. Vor allem hatte die Hauptrolle der „Leonore“ in Frä. Pessia eine ganz vorzügliche Vertreterin gefunden. Die opferfähige und todesmuthige Gattin des unglücklichen „Florestan“ ist auf der Bühne des Stadttheaters seit vielen Jahren kaum jemals so vollendet verkörpert worden als an diesem Abende. Frä. Pessia wird nicht nur in technischer Hinsicht dem gefanglichen Theile ihrer Aufgabe in höchst befriedigender Weise gerecht, sondern sie versteht es auch, die schauspielerische Seite mit gleichem Geschick zur Geltung zu bringen. Die „Leonore“ des Frä. Pessia ist vor allem das hingebende, ganz von Liebe erfüllte Weib, welches durch diese Liebe, ohne etwas von dem „ewig Weiblichen“ zu verlieren, Heldin im höchsten Sinne des Wortes wird. Da war keine falsche Sentimentalität, kein übertriebener theatralischer Heroismus, sondern überall Klarheit, Einfachheit und Natürlichkeit in der Darstellung. In Gesang und Action waltete in jedem Momente ein durchaus künstlerischer Sinn und jene innere, wahre Begeisterung, die auf den Hörer und Zuschauer ebenso begeisternd als erhebend wirkt. Diese ganz vortreffliche Leistung des Frä. Pessia steht mindestens auf der gleichen Stufe künstlerischer Schöpferkraft und Vollendung wie die „Elvira“ derselben Künstlerin. Der reiche Beifall des Publicums, welcher zu wiederholtenmalen bei offener Scene und nach den Actschlüssen der Sängerin zutheil wurde, war daher ein durchaus gerechtfertigter. — Am Schlusse der Recension heißt es: Das Orchester entschädigte durch den fein ausgearbeiteten und höchst schwingungsvoll ausgeführten Vortrag der Ouverture zu „Leonore“ Nr. 3 reichlich für die Qualen, welche der sehr unreine Klang der Hörner den Ohren der Anwesenden, namentlich in der großen Arie der „Leonore“: „Abscheulicher“ bereitet hatte. Dieser Umstand ließ die glänzende Leistung des Frä. Pessia gerade in dieser herrlichen Nummer der Oper noch verdienstvoller erscheinen, als sie schon an sich war.

— (Landschaftliches Theater.) Wie es wohl vorauszu sehen war und wie auch wir es voraus sagten, spielte sich auch die zweite „Don Juan“-Aufführung am Donnerstag vor nahezu leerem Hause ab, was für unsere Opernkkräfte, die sich jedes redlich bemüht hatten, ihrer Aufgabe gerecht zu werden, recht bedauerlich war. Das musikalische Publicum unserer Stadt war an diesem Abende eben selbstverständlich im Taa-Concerte; es hätte daher die Direction irgend etwas anderes als gerade eine Mozart'sche Oper geben sollen, da es ja auch für die Sängerinnen und Sänger nicht anmuthend sein mag, wohl einstudirte Partien vor leeren Bänken zu singen! Die Aufführung des „Don Juan“ war an beiden Abenden eine dieser unvergänglichen Schöpfungen entsprechende, und man kann im großen und ganzen, sieht man eben von den auf jeder Provinzbühne vernachlässigten musikalischen Details ab, die freilich gerade einen so großen Reiz Mozart'scher Musik ausmachen, zufrieden sein, die herrlichen Arien „Donna Anna“, die schelmischen Liedchen „Berlinsens“ sowie überhaupt die wunderbaren Klänge dieses Meisterwerkes wieder einmal gehört und gut gehört zu haben. Von den Trägerinnen der weiblichen Partien gebürt unstreitig Frä. Emerich (Donna Anna) das größte Lob, diese Partie gab dem Fräulein Gelegenheit, sich als hochbegabte dramatische Sängerin vorzuführen. Fräulein

Emerich verfügt über eine brillante Höhe, das hohe C kam z. B. in der Briefarie schön und rein ins Gehör, die Stimme klingt frisch, hat ansprechenden, warmen Timbre und zugleich eine außerordentliche Kraft, die es dem Fräulein ermöglichen wird, auch auf größeren Bühnen mit ihrem Organ prächtig auszukommen. Für den schönen Vortrag ihrer beiden großen Arien: der Rache-Arie sammt Recitativ („Du kennst den Verräther“), sowie der Briefarie („Ich grausam, o mein Geliebter“) erhielt Frä. Emerich lebhaften Beifall; schließlich erwähnen wir noch, daß dieselbe es nie außeracht läßt, auf die Mimik und ein degagiertes Spiel ihre Aufmerksamkeit zu richten. Frä. Hgger war eine grazios und lieblich singende und spielende „Berline“, welche Partie dieser Sängerin sehr zusagt, sie sah auch, nebstbei bemerkt, ganz reizend aus! Gleich Frä. Emerich ward auch Frä. Hgger wiederholt durch Anerkennung ihrer braven Leistung ausgezeichnet, insbesondere nach den beiden Arien „Wenn du fein fromm bist“ und „Schmäle, tobe, lieber Junge“ und nach den Duetten mit Herrn Gottinger (Don Juan). Die dritte weibliche Partie, „Donna Elvira“, hatte die Direction unserer Operetten-sängerin Frä. Weuß anvertraut, und muß man ihrer fleißigen Leistung alle Anerkennung zollen; ja wir glauben sogar, es sagen zu sollen, daß wir es Frä. Weuß anrathen würden, sich von der Operette weg und der Oper zuzuwenden, indem sie, wie es uns scheint, für dieses Genre ungleich mehr Begabung besitzt und da voraussichtlich lohnendere Erfolge aufzuweisen haben wird, freilich hieße es, noch ernstlich und andauernd studieren!

Was die Besetzung der Herrenpartien betrifft, so sang Herr Oswald den „Octavio“, Herr Gottinger den „Don Juan“, Herr Haschkowetz den „Leporello“ und Herr Ewald den „Massetto“. Wie wir es schon bemerkten, wirkten alle, also auch diese Kräfte, zufriedenstellend und ernteten wiederholten Beifall. Herr Oswald ist aber stets dort auf dem besten Plage, wo er mit seinem kräftigen Organ „loslegen“ kann, dazu bietet Mozart den Tenorpartien wenig Gelegenheit; die schöne Einlage: „Thränen vom Freunde getrocknet“ ließ Herr Oswald leider aus. Herr Gottinger war insbesondere brav in den Duetten und Scenen mit „Berlinsens“, wo sein Organ frisch und kräftig klang; auch sein heiteres Spiel berührte angenehm, für die Schlusscene mit dem steinernen Gaste gebricht es ihm jedoch dormalen noch an dramatischer Wucht. Daß das reizende „Champagnerlied“ vollständig abfiel, hieran trägt das Orchester, das sich auch für die Oper nicht zureichend erweist, die Schuld, welches das Tempo viel zu wenig feurig nahm, um diese Pöde zur Geltung zu bringen. Des Herrn Haschkowetz „Leporello“ war eine gute Leistung, doch mehr der Stimme als dem Spiele nach; zu einem gut gespielten „Leporello“ gehört freilich jahrelange Theateroutine! Recht brav war sein Vortrag der „Register-Arie“. Die kleine Partie des „Massetto“ war bei Herrn Ewald in guten Händen. Die Regie ließ für Kenner von „Don Juan“-Aufführungen, wie sie andernorts arrangiert zu werden pflegen, alles zu wünschen übrig. Die Direction würde entbieden gut daran thun, sich für die Oper um einen eigenen fachmännisch gebildeten Regisseur umzusehen, mindestens aber um jemanden, der den Anfängern — und das sind ja doch die meisten heurigen Opernkkräfte — wenigstens sagen könnte, wo sie hereinkommen und wo hinauszugehen, wo sie zu stehen und wie sie zu gehen haben; wir wollen gar nicht sprechen vom Arrangement des Balles, des Gastmahles und vor allem der Schlusscene, die hier jedes Effectes entbehrt. — i —

Neueste Post.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“
Lemberg, 17. November. Die Polizei verhaftete sechs Handwerksgefelln nach vorheriger Hausrevision, bei welcher ein bedeutender Vorrath verbotener socialistischer Broschüren und mehrere, mit einem noch zu prüfenden Stoffe gefüllte Kugeln mit Beschlag belegt wurden.

Wien, 17. November. Wie man der „Presse“ aus Budapest telegraphirt, wird in der heutigen Plenarsitzung der österreichischen Delegation der Delegirte Freiherr von Engerth beantragen, den vom Budgetausschusse vorgenommenen Abstrich von 100,000 Gulden beim Occupationserfordernisse abzulehnen und den vollen Betrag nach dem Beschlusse der ungarischen Delegation zu bewilligen. Der Antrag wird angenommen werden, so daß zwischen den Beschlüssen der beiden Delegationen keine Differenz bestehen wird, somit die Runtien-Commissionen nicht zusammentreten werden. Der Schluss der Delegationsession wird demnach morgen mit Bestimmtheit erfolgen.

Rom, 17. November. Der „Moniteur de Rome“ ist in der Lage, die Nachricht des „Giornale di Roma“, wonach Cardinal Jacobini inbetreff des Urtheils des Appellgerichtshofes in der Affaire Martinucci eine Note an die Mächte gerichtet hätte, in formeller Weise zu dementieren.

Constantinopel, 17. November. Troß Einspruchs Englands besteht die Pforte noch immer auf der Entsendung eines türkischen Commissärs nach Egypten.

Verstorbene.

Den 15. November. Aloisia Perjatel, Magazins-Arbeiterstochter, 5 M., Kuthal Nr. 22, Bronchitis.
Den 16. November. Alois Selan, Tischlergefellens-Sohn, 3 1/2 J., Kinderspital (Polanastraße Nr. 18), Wassertropf.

Theater.

Heute (gerader Tag): Hasemanns Töchter. Original-Volksstück mit Gesang in 4 Acten von A. L'Arronge. — Musik von Millöder.

Lottoziehung vom 15. November:

Prag: 12 34 85 35 13.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reducirt	Lufttemperatur nach F. H. H. H.	Wind	Niederschlag in Millimetern	Witterungsbezeichnung
17.	7 U. Mg.	721.51	+ 5.4	SW. schwach	Regen	17-00
	2 „ N.	720.55	+ 4.2	SW. schw.	Regen	
	9 „ Ab.	723.03	+ 2.2	SW. schwach	beiwölkt	Regen

Bis nachmittags gegen 4 Uhr Regen anhaltend, nachmittags einzelne Schneeflocken. Das Tagesmittel der Wärme + 3.9°, um 0.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Eingefendet.

Herrn G. Piccoli, Apotheker in Laibach.

Die von Ihnen vor einigen Tagen bestellten zwölf Flaschen Franz'sche Essenz hat gegen meinen schon durch längere Zeit leidenden Magenschmerz und Kolik, wie auch der Frau Marie Sasselj, Bäckermeisterin zu Rassenfuß, gegen Leibesverstopfung eine wunderbare Wirkung gemacht, worüber Ihnen der herzlichste Dank ausgesprochen wird, mit der Versicherung, daß ich, wo nur möglich, Ihre gute Franz'sche Essenz anempfehlen werde.
Rassenfuß im Februar 1882.

Hochachtungsvoll

Michael Freffalt,

(4304) 3—3

Verzehrungssteuer-Agent.

Eingefendet.

Mit Bezug auf die im Inseratentheil enthaltene Empfehlung, betreffend die Heilmethode des Herrn J. J. F. Popp in Heide (Holstein), können wir bestätigen, daß es sich verlohnt, einen Einblick in das vom Verfasser selbst herausgegebene Werk „Magen- und Darmkatarrh“ zu nehmen, umsomehr, als dieses Buch den armen Kranken zur Belehrung auf Wunsch unentgeltlich zugestellt wird.

Es enthält eine für jeden Laien leicht verständliche Abhandlung über Unterleibs- und Verdauungsorgane und führt alle in diesen Theilen vorkommenden Krankheitserscheinungen näher an. Die in dem kleinen gebiegenen Werke enthaltenen Rinde und Rathschläge in Bezug auf Lebensweise und Diät zur Erhaltung der Gesundheit sollte sich nicht nur jeder Leidende, sondern jeder, dem seine Gesundheit über alles geht, zu eigen machen. Von den mehr als glänzenden Erfolgen in dem humanen Streben des Herrn Popp zeugen zweifellos die vielen Dankschreiben aus aller Herren Länder, wovon ein Theil in einem Anhange neben dem Hauptwerke enthalten ist. (2636)

Wir können nicht umhin, allen Hilfsbedürftigen dieses kleine Buch angelegentlich zu empfehlen; dasselbe versendet auf Wunsch unentgeltlich J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein).

Soeben erschienen:

Die neue Gebäudesteuer.

(Hauszins- u. Hausclassensteuer.)

Preis 60 kr., per Post 65 kr. — Bestellungen übernimmt

J. Giontini,

(4840)

Laibach.

Das Möbel-Album,

unentbehrlich für Möbelkäufer aller Stände, mit 900 Illustrationen nebst Preiscurant, für 1 fl. 50 kr. franco zu beziehen von J. G. & L. Frankl, Wien, II., Obere Donaustrasse 91, 103 neben dem „Schöllerhofs.“ Reichste Auswahl fertiger Möbel, solid, billig, elegant. (4104) 12—8

TRIESTER AUSSTELLUNGS-LOTTERIE.

Ziehung am 5. Januar

1. Hauptgewinn bar Gulden 50,000

2. Hauptgewinn bar Gulden 20,000

3. Hauptgewinn bar Gulden 10,000.

Ferner (4807) 6—1

1 à fl. 10,000 — 4 à fl. 5000 — 5 à fl. 3000 —

15 à fl. 1000 — 30 à fl. 500 — 50 à fl. 300 —

50 à fl. 200 — 100 à fl. 100 — 200 à fl. 50 —

542 à fl. 25, zusammen

1000 Treffer zu 213,550 Gulden

Ausführliche Gewinnverzeichnisse liegen bei allen Verkaufsstellen zur Einsicht auf.

Preis des Loses 50 Kreuzer.

Bestellungen unter Beifügung von 15 kr. für Postportospesen sind zu richten an die

Lotterie-Abtheilung der Triester Ausstellung

Piazza Grande Nr. 2 in Triest.

Wegen Uebnahme des Loseverschleisses wende man sich sofort an vorstehende Adresse.

Lose sind zu haben in Laibach bei der löblichen

Krainischen Escompte-Gesellschaft, J. C. Luckmann,

Ed. Mahr, Joh. Wutschers Nachfolger.

(Nach dem officiellen Courßblatte.)

Staats-Anlehen.				Gold		Ware		Gold				Ware		Gold				Ware		Gold				Ware		Gold				Ware									
Notenrente				76 60		76 75		5% siebenbürgische				98 50		99 50		Defterr. Nordwestbahn				102		102 30		Actien von Transport-						Silbhabn 200 fl. Silber				137		137 25			
Silberrente				77 25		77 40		5% Temeswar-Banater				98 25		99 75		Siebenbürger				92		92 30		Unternehmungen						Silb-Nordb. Verb. d. B. 200 fl. EM.				149		149 60			
1854er 4% Staatslofe				250 fl.		118		118 50		5% ungarische				99 25		100		Staatsbahn 1. Emission						177		(per Stück).						Teich-Bahn 200 fl. d. B.				247 60		248	
1860er 4% ganze				500 fl.		130		130 50								Silb-Bahn d. 3%				183 75		184 25								Tramway-Gef., Br. 170 fl. d. B.				224 75		226 25			
1860er 4% Brückel				100 fl.		135 25		136 75		Anderc öffentl. Anlehen.								„ d. 5%				117 50		118 25								„ neue 70 fl. d. B.							
1864er Staatslofe				100 fl.		170 00		171 30		Donau-Reg.-Lofo 5% 100 fl.				116		116 50		Diverse Lofo														Transport-Gefellfchaft 100 fl.							
1864er				50 fl.		170 60		171 25		bte. Anleihe 1878, neuer frei.				102 26		103		(per Stück).														Turnau-Kralup 205 fl. d. B.							
Como-Rentenfcheine				per St.		40		42		Anlehen d. Stadtgemeinde Wien				101		102		Crebitlofo 100 fl.				174		174 50								ung.-galiz. Eifenb. 200 fl. Silber				159 50		160	
										Anlehen d. Stadtgemeinde Wien								4% Def. Defterr. 40 fl.				37 75		38 50								ung. Nordobdbahn 200 fl. Silber				160		160 50	
4% Def. Goldrente, neuer frei.						94 20		94 40		Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien				123		123 60		4% Donau-Dampffch. 100 fl.				169		169 50								ung. Weßb. (Raab-Gray) 200 fl. S.				163		164	
Defterr. Notenrente, neuer frei.						91 10		91 25										Defterr. Defterr. 40 fl.						39 25								Induftrie-Actien							
5% Def. Schatzfcheine. rüdzah-										Pfandbriefe								Paffy-Lofo 40 fl.				35 50		36								(per Stück).							
bar 1882										(für 100 fl.)								Rudolf-Lofo 10 fl.				18 75		19 25								Egghi und Rindberg, Eifen- und							
										Bobener. allg. Herr. 4 1/2 % Gold				118 75		119 25		Salm-Lofo 40 fl.				51 50		52 50								Stahl-Ind. in Wien 200 fl.							
										bte. in 50 „ 5%								St. Genois-Lofo 40 fl.				40 50		47								Eifenbahn-Verh. 1. 200 fl. 40%				101 60		102	
										bte. in 50 „ 4 1/2 %				98 95		99 25		Walstein-Lofo 20 fl.				27 75		28 50								„ Etemmühl, Papierf. u. B. d. B.				67		68	
										bte. in 50 „ 4%				93 80		94 30		Windifchgrätz-Lofo 20 fl.				39 50		40								Montan-Gefellf. öfterr.-alpine				73 75		74 25	
										bte. Prämien-Schuldverfch. 3%				99 75		100																Brager Eifen-Ind. Gef. 200 fl.				170		173	
										Def. Hypothekenbank 10 fl. 5 1/2 %				100 25		101		Bank-Actien														Salgo-Tarz. Eifenraff. 100 fl.				117 50		118 60	
										Def. ung. Bant verl. 5%				150 16		150 25		(per Stück).														Waffen-G., Def. in Br. 200 fl.							
										bte. „ 4 1/2 %				99 95		100 10		Anglo-Defterr. Bant 120 fl.				120 75		121								Triefailer Koblenn-Gef. 100 fl.							
										bte. „ 4%				94		94 15		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				109 45		109 70								Devisen.							
																		Bantverein, Wiener, 100 fl.				230		231								Deutsche Pläge				58 55		58 60	
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231								Penbon				119 20		119 65	
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231								Paris				47 25		47 30	
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231								Petersburg							
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener 200 fl.				230		231															
																		Bant-Gefellfchaft, Wiener																					

Wir beehren uns mit der ergebenen Anzeige, dass wir

im Eckhause Unter der Trantsche Nr. 2, Rathhausplatz Nr. 14 in Laibach

en gros & en détail eröffnet und sorgfältigst vollständig neu assortiert haben.

Reellste Bedienung und billigste Preise zusichernd, empfehlen wir uns geneigtem Zuspruche.

Hochachtungsvoll

Krisper & Urbanc.

(4549) 8—5

„Einhorn“-Apotheke, Laibach, Rathhausplatz Nr. 4.

werden zu kaufen gesucht und p. t. Wald-
besitzer, von Laibach bis Tarvis aufwärts
begütert, eingeladen, ihre Offerte in Müllers
Annoncenbureau (Laibach, Herrngasse 12)
abzugeben. (4792) 3-3

athhausplatz Nr. 10 in 1

wünscht dauernd aufgenommen zu werden.
Näheres unter „Dauernd“ poste restante
Videm-Grosslaschiz (Krain).

Dr. Hartmanns

Auxilium.

bestbewährtes Heilmittel gegen

Harnröhrenfluss


bei **Herren** und

Fluss bei Damen.

ein streng nach medicinischen Vorschriften
bereitetes Präparat, heilt ohne Ein-
spritzung schmerzlos ohne Folgekrank-



heiten, frisch entstan
dene, noch so sehr ver
altete gründlich und
entsprechend schnell

 Ausdrücklich verlangt man Dr. Hartmann's Auxilium für Herre oder für Damen und je

dasselbe sammt belehrender Broschür
und einer zu einer Consultation in der
Anstalt des Herrn Dr. Hartmann berech-
tigenden Karte in allen grösseren Apo-

theken um den Preis von fl. 2.80 zu haben.

Hauptdepôt: W. Twerdy,
Anoth. 7, Kehlmarkt Nr. 11, Wien

NB. Herr Dr. Hartmann ordinirt von 9 bis 2 und 4 bis 6 Uhr in seiner Anstalt, und werden daselbst auch ferne

wie bisher alle Haut- u. geheimen Krankheiten, insbesondere Mannesschwäche nach überaus glänzend bewährter Methode, ohne Folgeübel, Syphilis und

Geschwüre aller Art bestens geheilt. Medicamente werden in discretester Weise besorgt. Honorar mässig. Auch brieflich.

Wien. Stadt. Seilergasse Nr. 11.

Depôt in Laibach bei Herrn Ju
v. Trnkoczy, Apotheker. (3814) 2

Anatherin - Mundwasser à 60 kr., Zahnpulver à 40 kr., anerkannt als die besten Mundreinigungsmittel. Damen - Puder, weiss und rosa, aus reinstem Reis-Stärke-

mehl zubereitet, ganz unschädlich für die Haut, in Paketen à 10 kr. und in Schachteln à 40 kr. Esprit de Essbouquet, Heliotrope, Reseda, Violette zur Parfümierung

der Wäsche, Sacktücher etc. etc., in eleganten Miniatur-Flacons mit Metallverschluss, à 40 kr. per Stück. **Glycerin-Crème**, vorzüglich wirksam bei auf-

gesprungenen Lippen und Schrunden an den Händen, 1 Flacon 30 kr. Räucherpapier, im Zimmer gebrannt verbreitet es einen angenehmen Geruch, 1 Paket 10 kr.

Toilette-Honig-Glycerinseife von Sarg,
1 Stück 30 kr. Mandelkleie anstatt Seife
anzuwenden macht die Haut zart, fein
und weich, 1 Paket 10 kr., verkauft und

versendet (4308) 10-6
G. Piccoli,
Apotheker „zum Engel“ in Laibach

Wienerstrasse.

Da wir sehr schöne und gute
Herbst- und Winterstoffe

im Lager haben, empfehlen wir uns dem g
ehrten Publicum zur Anfertigung der
Kleider

Kleider (4691) 8—
sowie auch aller Gattungen

Uniformen, Damenjacke
te., welche wir zu den billigsten Preis
übernehmen.

Unter Zusicherung prompter Ablieferung
mit aller Hochachtung
Buř & Co.

Fus & Cerne,
Civil- und Militärschneider,
Bain Nr. 14 in Teik

14 in Laibach